

Graudenzener Zeitung.

General-Anzeiger

für West- und Ostpreußen, Posen und das östliche Pommern.



Ersteinst täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, und bei allen Postanstalten vierteljährlich 1,80 Mk. einzelne Nummern 15 Pf.

Anzeigen nehmen an: Bielefeld: P. Bönninghoff, Bielefeld: P. Bönninghoff, Bielefeld: P. Bönninghoff...

Die Expedition des Gefelligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Für den Monat Dezember

Werden Bestellungen auf den „Gefelligen“ schon jetzt von allen kaiserlichen Postanstalten und von den Landbriefträgern entgegengenommen.

Vom Landtage.

[Abgeordnetenhaus.] 7. Sitzung am 23. November.

Die erste Beratung des Gesetzentwurfs wegen Aufhebung direkter Staatssteuern und der Denkschrift über die Steuerreform wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Friedberg (natlib.) erklärt sich im großen und ganzen mit der Regierung einverstanden. Er sei für die Verringerung der Doppelbesteuerung, wenn auch dadurch einer großen Anzahl von Grundbesitzern ein Vermögenszuwachs zugewendet werde.

Finanzminister Dr. Miquel führt aus: Die Unterscheidung zwischen Grundbesitz und unfundiertem Einkommen sei ein Gebot der Gerechtigkeit und könne deshalb nicht umgangen werden.

Abg. Graf Limburg-Sturum (kons.) will, daß in der Kommission eine Maßregel gesucht wird, welche die Geheimhaltung der Einkünfte sichert.

Abg. Krause (al.): Ich halte den Steuerreformplan für einen klugen, großen und guten Plan. Die Ausführungen des Abg. Richter bezüglich der Güterbesitzer des Ostens, die keine Kommunitäten seien, schlagen den tatsächlichen Verhältnissen ins Gesicht.

Abg. Meyer (Berlin, sfr.): Ich übersehe den Ausdruck eines früheren konservativen Abgeordneten: „Steuerfragen sind Wackertagen“ so, die jedesmalige Wehrzeit richtet die Steuern so ein, daß die Minderheit möglichst viel bezahlen muß.

Abg. Bachem (Str.): Auch für uns ist die Steuerreform ohne Wahlgesetz unannehmbar, auch auf die Gefahr hin, daß sie in den nächsten zwei Jahren nicht zu Stande kommt.

Abg. Schröder (Pole): Die vorgeschlagene Vermögenssteuer ist wegen des Einkommensverfahrens und der mit dieser Steuer verbundenen Ungleichmäßigkeiten und Ungerechtigkeiten ein odiosum in der ganzen Steuerreform.

Nach einer Reihe persönlicher Bemerkungen verlegt sich das Haus auf Donnerstag.

Die Reichsfinanzen.

II.

Die Reichsschuld erfordert jetzt bereits einen Verzinsungsbetrag von 65 675 000 Mark, während im Jahre 1876 das junge deutsche Reich für diesen Posten keinen Pfennig auszuwerfen hatte, weil es völlig schuldenfrei war.

Es ist sehr zu bedauern, daß die Regierung bisher immer neue Anleihecredite verlangt hat, ohne je einen Schuldenkittungsplan vorzuschlagen.

vertretung schließlich Bedenken tragen, die Verantwortung für irgend eine neue Schuld noch zu übernehmen, wenn nicht zu jeder Schuld auch die Wege der endlichen Tilgung fest vorgeschrieben sind.

Bier, Branntwein und Börse sind dazu anzufragen, die dauernden Kosten der Militärvorlage zu decken. Die Biersteuer, wir kommen auf die Steuer noch zurück, bringt gegenwärtig ungefähr 24 Millionen Mark ein.

Von den Militärvorlagen

ist an diesem Mittwochnur der Text der Gesetzentwürfe im Reichstage zur Vertheilung gelangt. Die Begründung und die dazu gehörigen Anlagen sind noch nicht gedruckt.

Die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres an Gemeinen, Gefreiten und Obergefreiten wird für die Zeit vom 1. Oktober 1893 bis 31. März 1899 auf 492 068 Mann als Jahresdurchschnittsfestgestellt.

Ueber den zweiten Gesetzentwurf, betreffend die Ersatzvertheilung, war bis dahin noch nichts bekannt. Dieser Gesetzentwurf ist aber von einer nebensächlichen Bedeutung.

Die Begründung der beiden Militärvorlagen wird im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht mit einigen Anlagen. Etwas besonders Neues ergibt sich daraus nicht.

Die Begründung der beiden Militärvorlagen wird im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht mit einigen Anlagen. Etwas besonders Neues ergibt sich daraus nicht.

Table with 4 columns: Province, Officers, Non-commissioned officers, Civilians, Horses. Rows: Prussia, Saxony, Württemberg, Bavaria.

Zugleich werden die Bedingungen für die Ueberlassung von Dienstpferden der Reiterregimenteskadronen zur Privatbenutzung veröffentlicht.

Berlin, 23. November.

Wenn Graf Caprivi in seiner heutigen Rede nicht die dankenswerthen und nur zu lange zurückgehaltenen Mittheilungen über die Emser Depesche gemacht hätte, so würde das Urtheil über die mit Spannung erwarteten Auseinandersetzungen sich in dem Worte „bedeutungslos“ erschöpfen müssen.

den Entwurf mit seinem eigenen militärischen Gutachten vom vorigen Jahre fest, bleibt ungeschmälert bestehen, nicht ein einziges militärisches oder politisches Neues wurde vorgebracht, das auch nur dem wohlwollendsten Hörer die beispiellose Sinnesänderung hätte verständlich machen können.

Der Entwurf eines Auswanderungsgesetzes, welches dem Reichstage zugegangen ist, enthält in 47 Paragraphen Bestimmungen für die Unternehmer und Agenten, allgemeine Bestimmungen, sowie besondere Bestimmungen für überseeische Auswanderung nach außereuropäischen Ländern.

Dem Präsidenten des Oberkirchenrathes Dr. Barkhausen ist von dem Kaiser unmittelbar nach der Einweihung der Wittenberger Schloßkirche sein Bildniß mit der eigenhändigen Unterschrift verliehen worden.

Eine recht interessante Enthüllung hat Herr Liebknecht in der letzten Versammlung des sozialdemokratischen Parteitag gemacht:

Wir könnten in den preussischen Landtag einige der Unseren bringen, wenn wir die Fortschrittspartei — die einzige Partei, die dabei in Betracht kommen könnte — unterstützen und sie uns dafür einige Sitze überlassen würde.

Nach dem Gesetz vom 6. Juli 1885 wird zur Aufbringung der Pensionsbeträge für die Lehrer Emeriten das Stellen Einkommen der Lehrer insoweit herangezogen, als es dadurch nicht unter drei Viertel seiner Höhe und unter das Mindestgehalt sinkt.

Der Zentralverein für Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschiffahrt tritt heute, Donnerstag, Abend, im Reichstagsgebäude zu Berlin zusammen.

Italien. Der König hat am Mittwoch das neue Parlament eröffnet. Bei seinem Eintritt in den Sitzungssaal wurde er mit lebhaften, sympathischen Zurufen begrüßt.

Das seinem Ablauf entgegengehende Jahr wird auf lange Zeit in unserer Geschichte ein denkwürdiges bleiben. Alle italienische Ruhmesthaten gewähren Italien neuen Grund zu berechtigtem Stolz und Sicherheitsgefühl.

Rußland. Der bekannte Feld mehrerer Kriege, Admira und Generaladjutant des Kaisers Theodor Michailowitsch von Monastirsky ist gestorben.

Cholera.

Die Cholera verbreitet sich im Kreise Rum; Westbeunruhigende Thatsache sollte überall zu verstärktem Vorsichtsmäßigem anspornen.

In Kiewo ist, wie uns von dort geschrieben wird, die Cholera bereits in fünf Familien ausgebrochen. Die Ärzte haben jetzt festgestellt, daß dieses Wasser Kommabazillen enthält.







Vom Reichstag.

2. Sitzung am 23. November.

Auf der Tagesordnung steht die Wahl der Präsidenten und der Schriftführer. Abg. Dr. v. Marquardsen beantragt die Wahl durch

Der Präsident ernannt zu Quästoren die Abgg. Böttcher und Minteln. Damit ist der Reichstag konstituiert; dem Kaiser wird die vorgeschriebene Anzeige erstattet werden.

Der Präsident gedenkt darauf der seit der letzten Session verstorbenen Mitglieder des Reichstags: von Al. Rehow, von Forderbeck, Friedländer, Kirchhammer, von Meyer-Zunswalde, von Rossowski. Das Haus ehrt das Andenken der Verstorbenen in der üblichen Weise. Darauf nimmt das Wort:

Reichskanzler Graf von Caprivi. Ich habe dem Reichstage zwei Vorlagen vorzulegen, welche untereinander im Zusammenhang stehen. Ich bin mir bewußt, daß es ungewöhnlich ist, wenn in diesem Hause Vorlagen redend eingeführt werden.

Der Regierung ist es nicht leicht geworden, der Nation neue Opfer zuzumuthen. Drei Jahre sind vergangen seit der letzten Wenderung unserer Militärverhältnisse. Die Regierungen sind zu der Ueberzeugung gekommen, daß der bestehende Zustand nicht fortbauern kann.

Man wird sagen: warum wartet die Regierung nicht bis zu einer bequemerer Gelegenheit? Die Vorlage kann nur mit der vollen Wahrheit motivirt werden, und sie muß die Zustimmung der Nation finden.

Man würde das Ziel, der Siegespreis des Präventivkrieges sein, z. B. Frankreich gegenüber. Wir haben nicht den Wunsch, von Frankreich auch nur einen Quadratkilometer uns anzugewinnen.

Wir würden in Verlegenheit gerathen, wenn wir uns und deutsche Völker angliedern sollten. Wir haben doch in den Milliarden auch ein Paar gefunden, und wenn man sagt: Nehmt französische Kolonien, so sage ich: Wir haben an unseren Kolonien genug.

Wir würden von der russischen Regierung nicht ein freundliches Entgegenkommen erwarten dürfen, sondern müßten an der Grenze etwas von Truppen stehen lassen. Wir haben ferner die großen Sperrforts Frankreichs zu überwinden an der Mosel und Maas und dann die großen Festungen Frankreichs, von denen alle stärker armirt sind als Metz und Straßburg.

Wir können nun auf die Bewegung zu sprechen, die seit Kurzem die Gemüther vielfach erregt hat: Die Publikationen über die Entstehungsgeschichte des Krieges 1870. Es wird darin behauptet oder daraus abzuleiten versucht, Deutschland oder vielmehr der damalige Graf Bismarck habe nur durch gewisse Manipulationen, die an Fälschung von Depeschen streifen, die Welt glauben gemacht, daß Frankreich den Krieg provoziert habe und nicht wir.

Ich komme nun auf die Bewegung zu sprechen, die seit Kurzem die Gemüther vielfach erregt hat: Die Publikationen über die Entstehungsgeschichte des Krieges 1870. Es wird darin behauptet oder daraus abzuleiten versucht, Deutschland oder vielmehr der damalige Graf Bismarck habe nur durch gewisse Manipulationen, die an Fälschung von Depeschen streifen, die Welt glauben gemacht, daß Frankreich den Krieg provoziert habe und nicht wir.

Unser Vorgänger vom 13. Juli sind niedergelegt in einem Pro memoria des Flügel-Adjutanten Prinzen Anton Radziwill. Diese Aufzeichnung ist vom Abend des 13. Juli und nicht telegraphisch, sondern erst am 17. Juli nach der Rückkehr des Königs dem auswärtigen Amte übermittelt worden.

Se. Maj. der König schreibt mir: Graf Benedetti habe auf der Promenade auf zuletzt sehr zudringliche Art von ihm verlangt, er solle ihn autorisieren, sofort zu telegraphiren, daß er in Zukunft niemals seine Zustimmung geben werde, wenn die Hohenzollern auf die Kandidatur zurückkommen.

Das Letztere ist geschehen. Es kann also von einer Fälschung keine Rede sein. Der Bundeskanzler führt die Weisung aus, forsetzt, wie ihm aufgetragen. Um aber der Ansicht entgegenzutreten, als sei der Kaiser Wilhelm nicht mehr der Mann gewesen, selbst für seine Ansichten einzutreten, will ich Ihnen noch einen zweiten Beweis von demselben 13. Juli liefern.

Der Reichskanzler theilt eine Depesche des Grafen Bernstorff mit, wonach Gladstone erklärt habe, Preußen sei bis an die äußerste Grenze der Verschuldlichkeit gegangen, und daß sich Frankreich im schreiendsten Unrecht befinde, wenn es trotzdem auf weiteren Forderungen beharre.

Ich glaube, auf diese Depeschen jetzt eingehen zu sollen, da sie auch jetzt für die Militär-Vorlage von Belang sind. Wenn wir jetzt Mittel zur Vermehrung des Heeres fordern, so müssen wir versichern können, daß dies nur zur Vertheidigung geschieht, daß wir nicht aggressiv vorgehen wollen.

Wir gehen nur in den Krieg um idealer oder realer Vortheile willen; unsere westlichen Nachbarn haben das Talent, die Dinge geschmackvoll einzuleiden. Das Bild von den zwei der Mutter entrisenen Töchtern ist gewiß ein hübsches. Aber auch ohne dasselbe würde der Heirathsgegenstand bestehen. Unausgesetzt hat die französische Nation seit 1870, was ich ihr nur zur Ehre anrechne, kein Opfer gebracht, um ihre Rüstungen zu vervollkommen.

Ich wiederhole also: Von Deutschland wird niemals ein solcher Angriff- oder Vorbeugungskrieg geführt werden. Ich komme nun auf die Bewegung zu sprechen, die seit Kurzem die Gemüther vielfach erregt hat: Die Publikationen über die Entstehungsgeschichte des Krieges 1870.

Ich wiederhole also: Von Deutschland wird niemals ein solcher Angriff- oder Vorbeugungskrieg geführt werden. Ich komme nun auf die Bewegung zu sprechen, die seit Kurzem die Gemüther vielfach erregt hat: Die Publikationen über die Entstehungsgeschichte des Krieges 1870.

legt man Befestigungen an, legt Kavalleriemassen an die Grenze wohl in der Hoffnung, unsere Mobilmachung dadurch zu stören. Wir dürfen, wenn auch der Zustand im Augenblick nicht bedrohlich ist, die Augen nicht schließen, müssen mit der Möglichkeit des Krieges rechnen.

Unzweifelhaft hat eine Annäherung zwischen Rußland und Frankreich stattgefunden; ob die Symptome wie Kronstadt auf ein festes Bündniß schließen lassen, läßt sich nicht sagen. Die russische Presse zeigt keine freundliche Haltung gegen uns, leider geht auch die unfrische öfter über das gebotene Maß.

Unsere Weltstellung hängt von unserer militärischen Leistungsfähigkeit ab. Je stärker wir sind, desto eher finden wir Bundesgenossen. Wir haben Bundesgenossen, deren Werth ich sehr hoch schätze. Bei uns ist der Dreibund außerordentlich populär und sein Zustandekommen wird meinem Herrn Amtsvorgänger zur höchsten Ehre angerechnet.

Sie haben im Staatsanzeiger gelesen, daß wir den Tabak für eine Steuervermehrung haben fallen lassen; anfangs, wie die Forderungen noch höher waren, haben wir wohl daran gedacht, aber wir konnten schließlich vorziehen, uns auf Steuerobjekte zu beschränken, die die Last auf mehrere Stände vertheilen.

Wir wollen nicht so weit auf die allgemeine Wehrpflicht zurückgreifen, daß die Auswahl der dienstpflichtigen Rekruten leide; wir wollen die Reklamationsgründe nicht beschränken und nur taugliche Leute nehmen.

Der Eindruck der Rede meines Vorgängers vom Jahre 1887, so tief er war, ist nicht tief genug gegangen. Wir müssen alle unsere Pflicht thun, um den Kampf der Zukunft zu bestehen. Zuerst die Pflicht gegen Gott. Jede Nation hat die Pflicht, die Stelle auszufüllen, an die sie Gott gestellt hat.

Wir wollen nicht so weit auf die allgemeine Wehrpflicht zurückgreifen, daß die Auswahl der dienstpflichtigen Rekruten leide; wir wollen die Reklamationsgründe nicht beschränken und nur taugliche Leute nehmen.

Wir wollen nicht so weit auf die allgemeine Wehrpflicht zurückgreifen, daß die Auswahl der dienstpflichtigen Rekruten leide; wir wollen die Reklamationsgründe nicht beschränken und nur taugliche Leute nehmen.





